

MORTS POUR LA PATRIE!



Emil Schiltz

aus Bissen, gefall a Russland den 23. Abrél 1943.



Franz Back

aus Be'wen a. d. Atert, gefall a Russland den 22. Mé 1943



Leo Nilles

aus Bissen, gefall a Russland den 22. Abrél 1943.

NIDDERKUER éert de' gefále Jongen

Op Pengschtsonndeg huet hei de' virgesi Festlechktet vun der Grondsté-léong fir d'Monument stattfond, dat zu E'ren vun dénen 122 Letzeburger Refraktären opgericht get, de' an der minière „Hondsbösch“ wärent Me'nt verstoppt woren. Eng Délégiati'o'n vum Zentralcomité „Ons Jongen“ huet sech un deser Feier bedélegt an de Präsi-dent, den Hér Steil, huet eng kleng Uspröch gehalten no der Riéd vum Hér Lang, Nidderkuer. E vun dénen 122 Jongen, de' do verstoppt woren, huet och e pur Wurt zur Feier gesot. D'Gro'ssherzoglech Familjen (bis op Prönz Charel, dé matt dem convoi op Dachau wor) huet sech un der Feier bedélegt, de' an alle Stécker réusse'ert wor a vill Leidd ugezun hat. De Prönz Jang huet de Grondstén zum Monument geluegt an durno huet eng Besichtigong vum Bunker „Honds-bösch“ stattfond. Ons Sectio'n De'f-ferdeng hat hir Säch gudd gemäch.

Die Kriegsentschädigungsfrage

(Fortsetzung von Seite 1)
dienenden Kameraden zugebilligt würde, die eben nicht die Chance hatten in englische Gefangenschaft zu geraten. Die Angehörigen der letzteren müssen nämlich in einem an die luxbg. Regie-rung gerichteten Bittgesuch noch ihre Dürftigkeit nachweisen, ehe sie die Zuwendung von 32 Fr. pro Tag erhalten. Es besteht Aussicht, dass diese Forderung angenommen wird. Im Prinzip wird diese Zuwendung vom Datum des Bittgesuches an gewährt; sie wird ab 1. September ausbezahlt (rück-wirkend), wenn die Dürftigkeit des Bittstellers bereits an diesem Datum bestanden hat. Falls die in Frage kom-menden Gemeinden sich weigern sollten die Zuwendungen auszuzahlen, wird die Regierung dafür sorgen, dass die Ge-meindebehörden ihren Pflichten nachkommen werden.

Im Falle der zwangseingezogene und im Kriege gefallene Sohn resp. Mann die alleinige Familienstütze der Angehörigen war, erhalten diese eine ihrer materiellen Lage entsprechende Unter-stützung bis zu dem Tage, an welchem ihr Sohn oder Mann 27 Jahre alt geworden wäre.

Zur besseren Abwicklung dieser Fragen wird demnächst ein „Office des mutilés“ gegründet werden, dessen Auf-gabe in der Durchführung aller auf die Kriegsentschädigung unserer Kameraden bezüglichen Massnahmen besteht. Un-sere Ligue wird in diesem Office eine massgebende Funktion erhalten.

Unsere Ligue, welche sich für die Regelung vorstehenden Fragenkomplexes viele Mühe gegeben hat, wird auch die Belange unserer heimkehrenden oder schon heimgekehrten nicht kriegsver-sehrten Kameraden keineswegs aus dem Auge verlieren. Interessante Anfänge zur Förderung und Erleichterung ihrer Ausbildung sind ja bereits gemacht. Aber es bleibt doch noch sehr viel für dieselben zu tun. Die Vorbereitungen dazu sind mit Hilfe unserer Sektionen bereits seit einiger Zeit im Gange.

P. S. Die angekündigte „carte des mutilés“, die zu gleicher Zeit als „carte de priorité“ dienen soll, ist in Aus-arbeitung und wird in Kürze den Kriegs-versehrten ausgehändigt werden können.

Schwe'er Verwonnter

Gleich no der Liberatio'n hat d'Ligue sech agesat bei der Regirong, fir de' Jongen, de' eng Spezialbehand-long breichten, direct öonner ze bren-gen. D'Regirong hat och hir Höllef versprach.

Elo ass et endlech dem Hér Majo'er Konsbruck durch seng privat Relatio-nen réusse'ert, verschidde Jongen bei d'Amerikaner an e Lazarett ze bren-gen. Mir soen dem Hér Konsbruck fir seng Beme'ongen villmols merci.

D'Amerikaner hun ons ze verstoe gin, datt durch de' Verzögerong, de' elo bei gewösse schwe'ere Fall age-trueden ass, de' betreffend Jongen definitiv Kröppel bleiwen. Dat verdanken si onser Regirong. Letzeburger huet also crem e pur Staatskröpple weider. Dat schengt onser Regirong vollständig egal ze sin; de' pur hongreg Frangen, de' se hinne gin, ruine'eren de Staat och schliesslech net, an d'Gesondhét vun de Jongen ass Niwesäch.

Et kann awer nach gro'sst Onhél ver-midde gin, well nach si vill Jongen do, de' direct fort missten, an et kommen der all Dag me'. Soll ons Regirong sech da gur net em si bekömmere wöllen?

D'Ligue „Ons Jongen“.

Velaner-JONGEN

(Schluss vu Seit 1)

scheinlech hun se ugeholl, et wiren Amerikaner do, well wann se gewosst hätten, datt nömme 26 Letzeburger Jongen a ganz Velanen sech eso' wü-tend matt hinne zerschloen hätten, wiren se dach vleicht net eso' hurteg nés fort gängen.

Spe'der bei der Rundstedtoffensiv (ons Jongen woren zum gre'ssten Dél verwonnt gin, an hätten sech zréckge-zün) huet en SS-Offize'er no der Velaner Miliz gefrot a sot: „18 Mann schoss diese Saubande uns an einem Morgen nieder.“

Stömmen aus der Armée

Hallo! Hei schwätzt d'Armee!

We' gefällt et iéch bei onser neier Armée, a wat gefällt iéch net! Wat wéllt der anescht hun! Wat denkt der iwer dest an iwer dat: den Dengsch, de Ravitaillement, de Logement, d'Be-handlong vun den Offize'er asw.!

Iwer all de' Sächen können ons Jongen aus der neier letzeburger Armée sech énnert deser Rubrik ausschwätzen. Kommt bei ons a sot ons o'ni ze zécken èr Ménongen. D'Leidd dobaussen, de' Jongen derbei hun, oder denen hir Kanner elo derbei kommen, sin och e béschen virwetzig an si wéllen d'Garantié hun, datt hire Bo'w och eng Ke'er gudd bei der Armée, durch de' jo jidfer Letzeburger Jong an Zo'konft muss goen, opgehewen-ass. Dofir wélle mer heimatt eng Geléenhét schäfen fir d'Ménongen vun den Zaldoten selwer, de' et jo am béschten wéssen, well s'et un égene Kerper fille mussen, virun d'Öffentlechktet ze bren-gen.

Göschter bege'nen ech e Jong, dén nu wirklich schon eppes um Hèrz hat. Ons

Refraktär und Nichtrefraktär!

Eine Stellungnahme:

Allenthalben werden — besonders von Schulbehörden — fêtes de la libé-ration organisiert, auf denen besonders diejenigen geehrt werden sollen, welche sich im Kampf gegen den preussischen Eindringling in aktiver Weise hervor-getan haben. Mentions honorables schei-nen in reicher Fülle und stark nuancier-ter Abstufung die patriotische Haltung der Bewährten belohnen zu sollen. Gegen das Prinzip dieser Feiern ist nichts einzuwenden: diejenigen, welche Leben, Gesundheit und Zukunft für das Wohl der Allgemeinheit aufs Spiel ge-setzt und in vielen Fällen verloren haben, haben eine öffentliche Anerken-nung hierfür verdient.

Die Praxis dieser Anerkennung scheint jedoch von Auffassungen bestimmt zu werden, mit denen unsere Ligue nicht einverstanden sein kann. So soll bei der Untersuchung über die patriotischen Verdienste der einzelnen ein Unter-schied gemacht werden zwischen solchen jungen Leuten welche in der deutschen Uniform gefallen und solchen, die als Refraktäre den Kugeln der Nazis er-legen sind. Die letzteren würden in eine höhere Verdienststufe eingereiht wer-den als die ersteren.

Die Ligue „Ons Jongen“ hat bislang keine Unterscheidung zwischen beiden Kategorien gemacht und Refraktäre wie Nicht-Refraktäre auf dieselbe Stufe ge-stellt, obschon die Gründer der Ligue und über 90% ihrer Mitglieder fahnen-flüchtig waren, mithin als Refraktäre in eine höhere Verdienststufe eingereiht wür-den. Wir werden auch in Zukunft von dieser Auffassung nicht abgehen. Das möge sich ein gewisser Herr mer-ken, welcher in Zuschriften und Ver-sammlungen mit der gegenteiligen Be-hauptung krebsen geht und sogar insi-nuiert, die Ligue „Ons Jongen“ küm-mere sich nicht um ihre nichtfahnen-flüchtigen Kameraden. Dem werden wir nötigenfalls nächstens heimleuchten. Wenn er unser Programm und unsere Statuten nicht kennt oder nicht wissen will, was wir schon für unsere ab-wesenden Nichtrefraktär-Kameraden getan haben, dann soll er schweigen.

Die Ligue „Ons Jongen“ kann sich also nicht mit einer scharfen Unter-scheidung zwischen Refraktär und Nicht-Refraktär befremden, weil das zu grossen Ungerechtigkeiten führen würde.

Denn erstens: unter den zum preus-sischen Militärdienst eingezogenen luxbg. Jungen gab es nur wenige, die gegen ihre Einziehung nicht ausgespro-chen feindlich reagiert hätten. Die einen desertierten — was sehr gefäh-lich und schwer war — die andern folg-ten dem preussischen Appell knurrend und fluchend und waren tiefunglücklich, mit Ausnahme der Handvoll Freiwilligen. Sie wären am liebsten ebenfalls ausge-rissen; aber ab Oktober 1943, wo die Gestapo den Geheimorganisationen, auf

die Spur gekommen war, wurde das Ausreissen sehr schwer. Manche fielen auf der Flucht den preussischen Hä-schern in die Hände. Das, sowie auch die gegen die Angehörigen der Refrak-täre ergriffenen Terrormassnahmen schreckte viele ab: die kindliche Liebe war sehr häufig ausschlaggebend und manchmal wirkte auch der Egoismus oder die Furcht der Eltern abschreckend auf die Jungen. All diese Momente müssen berücksichtigt werden, wenn man gegen die Nicht-Refraktäre gerecht sein und für ihre Seelennöte Verständ-nis haben will. In vielen Fällen kam es erst während der Ausbildungszeit zu einem Fluchtversuch, der nicht immer gelang. Die Betroffenen wurden dann teilweise in die Armee zurückgeschickt, teilweise in Strafkompagnien versetzt oder mit Zuchthaus und sogar mit dem Tod bestraft. Viele andere versuchten auch während der Schlacht zum Feinde überzulaufen: manche wurden dabei er-schossen und gelten trotzdem heute noch als Konformisten (Nichtrefraktäre). Wir werden erst nach der Rückkehr unserer Jungen aus der Wehrmacht er-fahren, welche schlechte preussische Soldaten sie waren, welche intensive Sabotage sie trieben, wie demoralisie-rend sie auf ihre Umgebung wirkten und wie viele verhasste Preussen sie heimlich niederknallten. Das war ein gefährliches Spiel, das manchen das Leben gekostet hat. Wer wollte behaup-ten, diese Nichtrefraktäre seien nur zweitrangige Luxemburger gewesen? Wir werden demnächst mit Beweismaterial aufwarten.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die massive Fahnenflucht der zwangsrekrutierten luxbg. Jungen unserem Ansehen im Ausland viel ge-nutzt hat und in Anbetracht des Um-standes, dass es dem Gros der Nicht-refraktäre nicht gelungen ist, ihren Fluchtwillen in die Tat umzusetzen, könnte man höchstens eine bescheidene Nuance in der Verdienstbewertung der Refraktäre und Nichtrefraktäre durch-gehen lassen. Wir sind aber überzeugt, dass man meistens selbst auf die e Nuance verzichten würde, wenn man die einzelnen Fälle objektiv untersuchen und feststellen würde, dass sowohl beim (gefallenen) Refraktär wie beim wider-willig dienenden Nichtrefraktär der Widerstandswille die gleichen Wesens-züge aufwies und dass nur zwingende äussere Umstände denselben an seiner vollen Entfaltung verhinderten.

Schliesslich bleibt noch als Argument zur Stützung unserer These der Gleich-stellung von Refraktären und Nicht-refraktären die Auffassung der offiziel-len Behörden hervorzuheben, welche bis jetzt keine Diskriminierung zwischen beiden Kategorien von luxbg. Zwangs-rekrutierten gemacht haben.

Weshalb also katholischer sein als der Papst?

Match de football

Belgique-Luxembourg

Ce fut une belle manifestation sportive, réussie en tous points. Le sport luxembourgeois y remporta une victoire décisive sur les compétiteurs belges (4:1) et ce fut justice. Le jeu était impeccable de part et d'autre, avec, naturellement, les nuances habi-tuelles dans la technique des joueurs. Ce furent d'ailleurs celles-ci qui déci-daient de la brillante victoire luxem-bourgeoise.

L'immense foule des spectateurs ne manquait pas de faire des réflexions appropriées sur l'atmosphère de li-berté qui donnait un cachet tout par-ticulier d'attrance à cette première manifestation sportive de véritable envergure après la libération en oppo-sition flagrante avec les piteuses séances sportives organisées les an-nées précédentes sous l'égide de la croix gammée et où l'extériorisation des sentiments de la foule était tyran-niquement surveillée et soigneusement notée par les sbires de la Gestapo. Dans le domaine sportif aussi, la ty-rannie a fait long feu et c'est justice.